



**Prof. Dr. Christian Arning**  
Schriftleiter des Hamburger Ärzteblatts, Vorsitzender des  
Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Hamburg

„Manchmal gibt es Schlüsselerlebnisse,  
wenn ich plötzlich etwas verstanden habe,  
was immer unklar war.“

# Fortbildung – die Freuden der Pflicht

Die Fortbildungspflicht macht nicht nur Freude, deshalb würden einige Ärztinnen und Ärzte vielleicht ein leeres Blatt abgeben, wenn sie sich zu dem Thema äußern müssten. In der „Deutschstunde“ von Siegfried Lenz gibt der Schüler Siggie Jepsen ebenfalls leere Seiten ab: Ihm fällt zu dem Aufsatzthema so viel ein, dass er seine Gedanken gar nicht ordnen kann. Mir geht es ähnlich wie Siggie Jepsen.

Wenn ich an meine Klinikzeit zurückdenke, dann fehlt mir – abgesehen von der Arbeit in einem wunderbaren Team – besonders die tägliche Frühfortbildung: jeden Morgen etwas Neues, nur zehn Minuten, entweder aus dem eigenen Fach oder ein „Blick über den Tellerrand“. Alle beteiligen sich, jeder wählt sein Thema selbst aus, und dadurch wird es richtig bunt. Besonders für den Vortragenden entsteht Freude aus der Pflicht-Fortbildung, denn er kennt die Inhalte seines Themas nun ganz genau. Und die Zuhörer haben ihren Horizont erweitert. Alle Mitarbeiter wünschen sich diese Frühfortbildung – jährlich werden sie dazu befragt.

Teilnehmer einer Fortbildung haben Freude durch den Wissenszuwachs, und manchmal gibt es sogar Schlüsselerlebnisse, wenn man etwas ganz wichtiges Neues kennengelernt oder plötzlich etwas verstanden hat, was immer unklar war. Dann verlässt der Besucher die Fortbildung wie ein schönes Konzert. Das erlebt man nicht jedes Mal, und vielleicht muss man für ein Highlight immer auch einige uninteressante Vorträge aushalten – man weiß ja erst danach, ob es gut war. Noch etwas macht Freude: Fortbildungspunkte sind gesetzliche Pflicht, aber welche Themen wichtig sind, entscheiden wir selbst. Wir für uns persönlich und die Ärzteschaft in ihren gewählten Gremien. Zu den Privilegien der Ärzteschaft gehört ja eine weitgehende Autonomie in der ärztlichen Fort- und Weiterbildung. Staat und Gesellschaft, die uns diese Privilegien gewähren, verbinden damit aber auch Erwartungen an ärztliche Kompetenz und eine stetige Qua-

litätsverbesserung unserer Arbeit. Ohne regelmäßige Fortbildung können wir diese Erwartungen nicht erfüllen.

Referenten empfinden besondere Freude an der Fortbildung, wenn diese gut honoriert ist, zum Beispiel von der Industrie. Manche Experten halten sich sogar für unabhängig, weil sie von allen Pharmafirmen Honorare beziehen. Die Ärztekammer sieht das anders und steht für Transparenz von Interessenkonflikten, künftig auch im Hamburger Ärzteblatt.

Nicht zuletzt ist Fortbildung für die eigene Gesundheit wichtig, zum Beispiel bei Nadelstichverletzung mit Exposition gegenüber HIV oder Hepatitis-Viren. Wer das Titelthema dieses Hefts, den Beitrag über Postexpositionsprophylaxe bei diesen Infektionen gelesen hat, weiß, welche Sofortmaßnahmen wirksam sind; diese kommen aber zu spät, wenn nach der Verletzung erst eine Literaturrecherche nötig ist. Hier entsteht die Freude über die Fortbildung erst verspätet mit dem dann (hoffentlich) negativen Virusbefund.

Kleine Freuden genießen die Leser von Fortbildungsartikeln im Hamburger Ärzteblatt noch durch die ansprechende grafische Gestaltung der Beiträge und Besucher des Ärztlichen Vereins durch eine kleine Erfrischung. Die große und wahre Freude ist aber der Dank unserer Patienten, wenn die Teilnahme an der Fortbildung zum Beispiel dazu geführt hat, dass eine seltene Krankheit endlich erkannt und behandelt wurde.